Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

20 (13.1.1925) Unterhaltungs-Beilage

Unterhaltungs=Beilage

Buhlcarien.

(Die Berliner Anftalt für Epileptifche.) Dr. G. S., Berlin.

"Buhlgarten", der Garten an der langfam fließenden Buhle, die im grünen Often von Berlin ihre fleinen Baffermengen behaglich burch die Buhlheide jum Sprechette malgt! - Gin unauffälliges von Gebuich umranftes Gitter ichließt ein üppig iproffendes Gelande von etwa 100 Heftar Landes ein. Parkanlagen, Gar-ten, Aeder und Wiesen wechseln in hunter Reibe. Eine breite Allee von ichonen Kirichbaumen durchzieht die Mitte der Anlage. In dem dichten Laubgehölz schlagen zur Frühlingszeit gar lieblich die Nachtigallen, und auf einem kleinen flachen Teich schnattern im Herbit die Wildenten. Jarte Zweige von Schlingpflanzen ranten um freundliche Baufer mit blinfenden Genstern und von weiten, sonnigen Spielplätzen tont frühlicher Kinderruf! Du glaubst, du seist trot der Rähe von Berlin in das freundliche Gelände cines großen wohlgepflegten und von finnigem Gartnergeist geleiteten Rittergutes eingetreten - und doch: Du weilft auf einer Stätte, die unendliche Krantheit und trauriges Siechtum beherbergt, du bift in ber Berliner Unftalt für Epileptische "Buhlgarten"!

Als in ben achteiger Jahren bes vorigen Sahr-hunderts für bie Stadt Berlin die immer bringendere Frage auftauchte, ob fie die machiende Babl ber anftaltsbedüftigen Epileptifer weiterhin in ihren Irrenhäusern unterbringen oder für sie eine eigene Anstalt bauen follte, da entsichied man sich segensreicherweise für die letzte Möglichkeit. Im November 1898 wurde die Anstalt draußen in anmutiger Gegend eröffnet, und die verschiedenen ftädtischen Frrenanftalten ga-ben nicht weniger als 1200 epileptische Krante dorthin ab. Die dauernde tatfräftige Ginstel-lung auf diese besondere Art der Erfrankung hat seither in wachsendem Mage die wissenschaftliche Erfenntnis biefer ichredlichen Beijel von Saufenden von Leidenden geforbert. - Der Tanienden bon Letoenden gesordert. — Der Grundriß der Anstalt entspricht im großen und ganzen der Einteilung ähnlicher Geilstätten: an der Mitte der breiten Kirschasse liegt das große Berwaltungsgebäude mit den Büroräumlichfeiten, den Festsälen, dem Theater und der Bibliothek. Ihm gegeniber grüßt das kleine Kirchlein. In zwei Aufnahmehäusern werden die neu eingelieferten Kranten, getrennt nach Geschlechtern, gunachft eine Reihe von Wochen benbachtet. In ihre Ungefährlichfeit feftgeftellt, so werden sie — vornehmlich nach ihrer Beichäftigungswöglichkeit — in die einzelnen Landhäuser in dem weiten Parke verteilt. Gefährliche Kranke werden in besondere Ueberwachungshäuser aufgenommen ober verbleiben in den Aufnahmehäusern. Ein besonderes Kran-kenhaus imtt einer nach dem schmerzlichen Abbau noch mit zwei Lehrern besetzten Schule) dient etwa 100 epileptischen Kindern als Ausenthalt. — Den besonderen Stolz der Anstalt bildet ihr stattlicher Gutshof, in dessen weiten Ställen über 50 wohlgepflegte Kühe behaglich brillen. Bas ein berartig großer Eigenbetcieb für die Anstaltswirticaft bedeutet, tann man am beften ermeffen, wenn man an die ichlimmen Ernährungsverhältnisse der Kriegs- und Nach-friegszeit zurückenkt! Bor allem aber svendet der Gutshof Gelegenheit zu gesunder, als Seil-mittel unschätzbarer Arbeit. Auch sonst ist allenthalben in den Landbaufern und ben geräumigen Berfftatten für guträgliche Arbeit geforgt, benn Beidäftigungslofigfeit für arbeitsfähige Arante ift unerträglich! Und fo wirfen benn Bunberte zu ihrem eigenen Heile und zum Wohle der Anftalt.

Epilepfie! - Es mar an einem iconen Berbftfonntag vor vielen, vielen Jahren in der guten Stadt Freiburg. Friedlich flangen die Kirchen-gloden über die Stadt; bewaffnet mit dem Ge-

fangbuch, wollte ich - bei dem iconen Better allerdings mehr unter bem Drud ber bauslichen Bucht als aus eigenem Seilstrieb — in die Rirche eintreten. Da feffelte ein fleines Sauflein Menichen meine Bubenaugen. Auf dem berbftlichtalten Pflafter lag ein blaffer junger Mensch mit wirrem schwarzem Haar. Dualvoll abwesend und wie erloschen starrten die Augen aus dem weißen Gesicht und blutiger Schaum stand vor dem Munde. Zwei starke Männer hatten sich seiner Hände bemächtigt; siets wenn ein bojes Buden durch den liegenden Korper lief, riffen fie mit doppeltem Rachdrud an den Daumen des Geftürzten. Fassungslos, von Grauen geschüttelt stand ich vor diesem mir unverkändlichen Bild des Jammers! Plöplich sagte einer der Männer, der auf seine — nach meinen ipäteren Kenntnissen so überank sinnlose und für die Fingersnocken des Kranken unter Umfänden geradezu verhängnisvollen — Angriffe auf die Daumen des Leblosen besonders stolz zu sein schien: "Es ist gleich vorüber!" In neinem schreckhaften Erstaunen konnte ich mir diese Worte nicht anders deuten, als daß es mit dem armen Gestürzten du Ende gehe! Um dem trüben Schlusse dieses Trauerspieles zu entgegen, schlich ich mich betäubt in die Kirche. Bas der Geiftliche gepredigt hat, ich weiß es nicht mehr und habe es damals mohl auch nicht verftanden! Obwohl ich burchaus fein besonders empfind-liches Biblein gewesen bin, war ich boch ben gangen Tag hindurch frant und habe den weben Gindrud erft in den nächften Tagen völlig über-Muf Grund diefer eigenen Erfahrungen halte ich es daher noch jeht für überaus wünschenswert, daß Eltern und Erzieger die Kinder in geeigneter Beise auf derartige Erzebnisse, die ihnen ja doch nie ganz erspart bleiben, vorbereiten! — Inzwischen habe ich weiter auch zu beurteilen gelernt, daß gerade der damalige Hall für den Unglücklichen wohl nicht in ihreefhatt geweien ist wie ich selbst ihr befo schreckhaft gewesen ift, wie ich selbst ihn be-urteilt habe. Bahrscheinlich ist damals der Kranke in einen tiesen, schnarchenden Schlaf ver-fallen; vielleicht hat er auch noch einige Stunben in einer Art Dammerguftand weitergelebt, bis er ichlieflich, ohne die mindefte Erinnerung an seine Erlebniffe, jum völligen Bachlein zu-rüdgekehrt ist. — Falich war jedenfalls die Be-handlung burch die hilfsbereite Menge! Da find datolung durch die hiltsbereite Wengel Da ind die Kranken der Anftalt Buhlgarten selbst beseirer Helfer! In den Nischen der Hangänge liegen allenthalben auf dem Boden weiche, lederne Matrazen. Bricht dann plöglich ein Kranker zusammen, so tragen ihn seine Leidenssegenossen sobie vielleicht schon durch die Verkims mung, die Launenhaftigfeit ober Gewalttätigfeit - unter Umftanden bereits von einem praepileptischen Dämmerauftand befallenen Kranken gewarnt sind) nach der Matraze und befreien ihn von allem hindernden. Druck der Aleider. Der ichnell herbeieilende Wärter oder die Pflegerin stellen fest, daß sich kein Fremd-körper, keine Speisereste oder dergleichen im Munde oder in der Speiferohre befinden, ober daß nicht etwa die zusammengerollte Junge die Atmung behindert — dann aber wird dem Kran-fen still die erforderliche Ruhe gewährt. Die törichten, in der Laienwelt namentlich auf dem Lande noch immer verbreiteten Angriffe auf die Daumen und andere Sinnlosigkeiten unterblei-ben natürlich völlig. Dier in der Anstact sucht man auch durch sinnvolle Borrichtungen und Umhüllungen etwaigen Verletungen bei dem Sturze vorzubengen: der junge Mann, der regelmäßig dem Sturze auf die Stirne schlägt, trägt eine Art von Sturzhelm; die junge, im-mer noch anmutige Tänzerin, die mit wieder-kehrender ichicksalberefängter Sinnlosiafeit bei ihren Stürzen den rechten Urm ausfurbeit und nach dem gedachtnislofen Dammerguftand mit Schmergen einer berartigen Berletung in die Birflichfeit gurudfehrt, trägt einen Counverband um den Urm. Draugen aber in der rauhen Alltagswelt lauern taufende non Ge-

fahren, und von draugen haben allauviele Opfer einer ererbten oder durch Berletzung erworde-nen evilevischen Beränderung des Gefirnes fürchterliche und für den Beschauer wahrhaft er-schütternde Bunden mitgebracht! Jerdisiene Zungen, schreckliche Brandwunden, siese Schnitzverletungen bilben bei ihnen die traurigen Erinnerungsmale an überftandene Anfalle. Berabe fie aber zeigen auch oft dem erfagrenen Auge nicht nur bes Arztes, fondern auch - bes Auge nicht nur des Arztes, sondern auch — des Staatsanwaltes und Richters, daß er es mit einem Spilepitfer zu tun hat. Denn leider ist es eine traurige Rebenericheinung der Krankeheit, daß sie bisweilen neben den förperlichen Berlehungen auch schwere Bunden in das Triebe, Gemütse und Billensleben der Krankenschlagt und diese dadurch in Biderspruch zu der Geillichaftsordnung bringt. Am leichtesten sind weilelicht noch diesenigen Kranken von der Gestellichaft zu ertragen, die aus Grund ihrer evisellichaft zu ertragen, die aus Grund ihrer evis fellichaft au ertragen, die auf Grund ihrer epi-leptiichen Beranderung des Charafters in gielund zwecklosem Bagabundieren durch die Länder ftreichen. Ich selbst erinnere mich nicht ohne eine gewisse Beschämung an einen uralten Landftreicher aus guter Familie, an den ich einstmals mit der neugebakenen Bürde des jungen Rechtsbeflissenen die strengwürdige Frage richtete: "Sind Sie vorbestraft?" — Der alte Mann sah mich Novisen verächtlich an und sagte dann nachdrücklich und das Befprach beendigend: "Et behörde megen ber vielfachen, von allen Seiten einlaufenden Unfragen und megen ber Länge bes Sündenregisters furgerhand gedruct wor-ben war, lautete auf die fiblichen Buwiderhand-lungen: Bettelei, Landftreicherei, einige fleine lingen: Bettelei, Landstreicheret, einige tieme Widerftände gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigungen (bei der üblichen Verhaftung durch vronungsliebende Dorfvolizisten), einige Zechprellereien und fleine sahrlässige Brandstiftungen bei dem Uebernachten auf Schennen und in Heuschödern. So insgesamt 110 Vorstrasen mögen es gewesen sein, und daß sie allesamt bei der trankfasten Veranlagung bes angeblichen Uebeltaters nutlos maren, lag auf der Sand! Der Mann gehörte in eine Krankenanstalt! Er war in der Tat auch ichon in mehreren untergebracht worden, rücke aber bei eriter Gelegenheit immer wieder aus, weil ihn fein ibermächtiger Wandertrieb in die Gerne peitichte.

Er bat fich fibrigens in ben folgenden Tagen gang gut gu mir gestellt und mir einige Geichichten aus feinem Banderleben ergablt, bie aber mit den gahlreichen icongeistigen Bagabundenergablungen, beifvielsmeife mit bem "Bagabundenleben" von Bonfel, nicht gang überein-

ftimmten. Solde find ja gang flar und geboren gu bem täglichen Brot der Staatsanwaltschaft. Ge-heimnisvoller und schwerer zu erkennen find aber biejenigen epileptifchen Erfrankungen, bei aber diejenigen epileptischen Erkrankungen, bei denen sich der Anfall ohne jede äußere Krampferscheinung nur in einer zeitweiligen Beränderung der Bewußtseinktätigkeit äußert. Zum Beispiel: ein Mann steht friedlich pfeiserauchend an seiner Arbeit. Plöhlich geht er auf einen nabegelegenen Holzraum, schichtet vorsichtig leichte Hobelspäne und zündet sie an. Daun kehrt er an seine Arbeit zurück und zündet die kalt gewordene Pfeise wieder au. Bald bricht Feuerlärm and! Der Mann ist ehrlich überzraicht: er weiß von nichts und beteiltat sie uns rafcht; er weiß von nichts und beteiligt fich uns ter Umftänden jogar an den Lojdarbeiten! — Bon den gahlreichen Delitten einzelner Kranter gegen die Sittlichkeit, gegen Ehre, Rorper, Beben und Gigentum ber Mitmenichen foll bier nicht gesprochen werben! - Arme Menichen und arme Menichheit, die noch nicht herr über folche

Arantheiten geworden ift! Aber Dant all ben Rampfern in Mergte= und Pflegericaft, die mit nimmermuber Rraft und

Freudigkeit das Los ihrer epileptischen, oft fo dwer zu behandelnden Kranken erleichtern und die unverdroffen den Fregängen der Entstehuag und Auswirfung der Krankheit nachgehen. Gine menschlich wohltnende, warmherzige und zugleich höflich gebundene Freundlichkeit spricht aus bem gesamten Gehaben ber Merate und Dberpfleger. Mit echt weiblichem Mitverfteben ordnet die junge blonde Aerztin noch schnell das sunte Schleiflein, das die Haare des schon halb ver-blödeien Mädchens mit der armen, durch sürchterliche Sturde dusammengepreften Rale ichmudt. — Gelbft bort, wo im Keller bes Totenhauses, das mit allen wiffenichaftlichen hilfstenhauses, das mit allen wissenschaftlichen Hissmitteln zur Ersorschung der Krankseit im Bege
der Sektion ausgestattet ist, schlanke weiße Natten auf freundliches Jureden der Aerztin alle
möglichen Medikamente schlucken müsien, um
vielleicht dem Geheimnis mancher Erkrankingen
als einer Folge mangelhakter Arbeit der Schieddrüßen oder ähnlicher schlerhakter Körversunktionen beizukommen — auch dort herricht noch
eine gewisse freundliche, sast poetische Srimmung,
denn die zutraulichen Tierchen tragen stolz den
Ramen von — Mitärzten und Helfern! —
Langsam und gedankenvoll bewegt gehen wir
durch die sternenbelle Nacht zu der nächsten
Eisenbahnstelle zurück. Aus den weiten Neckern,
aus denen das junge Grün des Wintergetreides
sproßt, steigt ein leichter, seiner, blauer Nebel

iproßt, steigt ein leichter, seiner, blauer Nebel wie keimende Fruchtbarkeit zum Himmel empor. — Und plötzlich strömt durch die wirre, ichmerzlichbewegte Gedankenfüle, in der wir nach einem Erleben von einer Kraft wie Danies nach einem Erleben von einer Kraft wie Danies Dimmels und Söllenfahrt dahinschreiten, das mächtige, selhbissichtigstriumphierende Berühlt: Herrgott! Wir selbst sind ja gesund! Ohne jedes eigene Verdienft gesund und Herr unserer Sinne und Glieber! Was ift dies in Glück, ein nur zu oft vergessenes, unsahderes Verkandesmäßige Erwägung: Gesundsein verpflichter! Gesundsein verpflichter! Gesundsein verpflichter zu helsen, wo es angeht, im öffentlichen und privaten Leben, unmittelbar und mittelbar! Gesundsein heischt: zu wirsen und zu arbeiten, ein jeder in seinem Areise, auf daß es vorangehe mit der menschlichen Ents auf baß es vorangebe mit ber menichlichen Ents widlung, auf bag in einem gefunden Staatsund Gemeinbewefen alle perfonlichen und finangiellen Kräfte freigemacht werden jur wert-tätigen und erfolgreichen Silfe für unfere armen franken Mitmenschen!

Kleines Feuilleton

Alte und moderne Drachen. Das Innende-partement der Bereinigten Staaten berichtet über die Auffindung von Dinosaurusspuren im großen Canon des Nationalparfes von Arizona aus der ersten Triaszeit. Die Fußabbrücke sind 16 Zoll lang, 18 Zoll breit und 58 Zoll von ein-

Bon einem Gifder murbe bei Binthernfea der größte je an der britischen Küste beobachtete Octopus, halb im Sande vergraben, erbeutet. Er mist über 6 Fuß im Umfang des Rumpses. Das Ungeheuer mar mertwürdigermeife von tiefroter Färbung.

Gine Gran, Die ben Rlatich verbietet. Frau Florence Knapp, die in Reuport das Amt eines Staatssefretars befleidet, hat als erfte Amtsbandlung eine Berfügung erlaffen, die in allen Andlung eine Versügung erlassen, die in allen Aemtern, die ihr untersiellt find, den Klatsch verbietet. Frau Anapp hat dazu bemerkt, daß sich ihre Versügung in erster Linie gegen die weiblichen Angestellten richte. In den Büros sei zu viel müßiges Gerede im Gange. Tas müsse während der Arbeitsstunden in Jukunft aufhören. Die Remporker Blätter kellen mit Befriedigung feft, daß Frau Anapp felbft fehr ftreng die Ausführung ihrer Berfügung fontrolliert und fich perfonlich bavon überzeugt, daß überall mährend der Arbeitszeit das Klappern der Schreibmaichinen gu hören ift. (Uni die männlichen Rlatichbafen? Die Schriftlg.)

Beimat, liebe Beimat du!

Beimat, liebe Beimat du, Mutter voll ber Gnaden, Saft gu munberfel'ger Rub'. Mich, dein Rind, gelaben.

Seit ich treulos dich vergaß, Bing bein mebes Singen Sinter mir ohn' Unterlag, Mich gurudgubringen.

Bis der Schnfucht Becher ichwoll Und auf icheuen Gugen 3ch mich nafte, demutsvoll Beimat, dich gu grußen.

Tren ftredft bu die Arme aus Und im Berg, im muden, Leuchtet ftill ein froh "Bu Baus" Und ein füßer Frieden.

Schneider Maufeplusch.

Gin Marchen von El. Schmaab . Rarlerube.

Es war einmal ein Schneiber, ber bich Bluich. Er war eine vielbegehrte Berfon. Er mußte das gange Dorf in Ordnung halten. Wenn er in dem letten Saus fertig war mit dem Gliften, mußte er im erften wieder anfangen. So labrein, jahraus und Pluich war gufrieden und guter Dinge.

Da fam eines Tages ein Schneiber aus ber Fremde heim mit viel Geld und fpielte im Dorf den reichen Mann. - Bon da an gingen Plufch allerlei Gebanten burch den Ginn und gulett stand es bei ihm fest, er wolle auch in die Fremde

um reich zu werden. Gedacht, getan! Er nahm Abichied und ging auf die Banderichaft. Er trabte auf der Landstraße und durch den Wald allein fürbaß. Erst als die Dammerung hereinbrach hörte er hinter sich jemand rusen: "Sollah. nicht so eilig, nehmt mich mit." Plusch sah sich um und sah einen sonderbaren Gesellen auf sich dufommen. Er hatte eine rote Mantille um und einen schwarzen Filzhut mit einer Sahnenseder barauf. "Bohin Bruder Schneider" sagte er als sie nun nebeneinander ber schreider bin?" sagte Pluich "Einst gate ber settsame Fremde, "wenn kin In. Einste der Schneider bin?" sagte Ihr ein Sobler maret, murdet Ihr dann das Bügeleisen mitschleppen?" "Richtig, richtig" sagte Plusch und dachte, der ist nicht auf den Kopf gesallen. Während sie nun so miteinander im Weitergeben redeten ersuhr der Fremde den 3med von Pluichs Reife. "Wenn Ihr reich merben wollt, braucht Ihr feinen Schritt meiter gu geben das fonnt Ihr ebe ber Sahn fraht, fein, Bluich blieb por Staunen wie angewurzelt fteben ob diefer Rebe "Ja", fuhr der Fremde fort, "gerade unter Euern Füßen liegt ein Schat vergraben, unter einer Baumwurgel ein alter But, gefüllt mit Goldftuden. Er barf aber nicht ausgegraben werben, nur wer ihn fo beheben tann wird ihn erhalten, Run, ba ich ein Baube-rer bin, bei biefem Wort fiel Blufch nor Schred auf ben Boben, jo will ich Euch flugs in eine Maus verwandeln und Ihr fonnt bann burch ienes Maufeloch bineinschlüpfen und die Boldftude eines nach dem andern hervorholen. Es muß aber ichnell geschehen, denn bis der Morgen graut muß alles fertig fein. Plusch batte sich ingwischen erhoben, blieb aber wie festgebannt fieben. Mittlerweile mar ber Mond aufgegangen. Breitet Euer Taschentuch aus und ftellt Euch darauf", befahl nun der Fremde im herrischen Tone. Plu'd mußte willenlos geborchen. Mun nahm ber Frembe die Sahnenfeder vom Sut und mahrend er Pluich domit bestrich, murmelte er unverständliche Worte. Im nächsten Augen-

blick war Plusch verschwunden und eine Maus iprang auf dem Tuch herum. "Ans Wert", donnerte der Fremde. Maufepluich ichlüpfte eilings ins Loch und brachte bald ein funkelndes Goldftud zwischen den Zähnchen beraus und legte es auf dem Taschentuch nieder und fort gings wieder ins Loch und fo weiter bis ein ganges Häuflein Goldstüde auf bem Taschen-tuch lag. Mauseplusch war frob als das lette an die Reihe fam, jedoch als er das letie ber-vorbrachte, war der Zauberer famt dem Tafchentuch und allen Goldftilden verichwunden. Maufepluich wollte aufschreien, jedoch er konnte nur piepsen. Oh großer Jammer! Das Geld fort und was noch schlimmer war, wer gab ihm seine menichliche Geftalt wieder? Er rannte nach allen Seiten ob er vielleicht noch eine Spur von dem Bauberer fande. Jedoch vergeblich fpahte er aus. Da jeste fich Maufeplusch verameifelt neben fein Bügeleifen und fein Reifegepad und beichloß bes hungertodes fterben au wollen; boch nicht lange blieb er feinem Borfate treu, denn Sunger tut web. Er suchte gar bald, ob er nicht einige Körnlein fände, und nach einiger Zeit gelüstete es ihn jogar nach Sped. Er ichlich sich in die Baldichenke ein und spionierte die Speisefammer aus. Gine Zeit lang fonnte fich Maufe-plusch bier recht gutlich tun. Auf einmal aber fam der Wirt bahinter und paßte ihm auf, denn in die Falle, die man ihm gestellt hatte, mar er nicht gegangen. Mauseplusch fand es für geraten, fich aus dem Staube gu machen, boch als er die Treppe hinunterfprang ermischte ihn ber Birt und wollte ibn totichlagen. "Bericon mich". rief da Maufeplusch. Darüber erichraf ber Birt jo febr, daß ihn fast der Schlag gerührt hatte Gine Mans, die fpricht, fo etwas war ihm noch nie vorgefommen Maufepluich aber mar glud lich entkommen. Run machte er fich auf den Weg ins Dorf. Er fuchte feine Muhme auf, bei der er vor seiner Reise gewohnt hatte. "Lieber will ich mich mit dem Mehltopf der Muhme begnit-gen, als mein Leben bei Speck ristleren, dachte

er. hier bei der Muhme fühlte er fich min mollig und verbrachte den Winter unerkannt in ihrer Nabe. Einige Tage vor dem Christest befam die Muhme Besuch, dem sie etwas schenken wollte; sie ging an ihre Trube und framte allerlet sie ging an ihre Truhe und framte allerlei Sachen heraus. Mauseplusch sah aus seinem Berfted zu. Auf einmal nahm sie eine alte Burzel in die Hand und sprach zu dem Beluch; "Siehst Du, das ist eine Rießwurzt!" wer von von einem bösen Zauber befangen ist und genießt sie in der Christnacht, der wird alsbald erlöst von allem Spuk." Kaum hatte Mauseplusch dies vernommen, so sprang er hervor und der Muhme über die Hand, sodaß sie die besagte Burzel sallen ließ von Schred. Mauseplusch schlegerte Flusch sie fort zur offenen Türinalke pluich ichleppte fie fort dur offenen Türfpalte binaus über den hof in die Schenne. Dort wartete er nun in frober Hoffnung die Sl. Christ-nacht ab. Als die Gloden zu läuten anfingen, sat die Muhme in ihrem Lehnstuhl vor dem brennenden Bäumchen und betete für Pluich, daß ihn der liebe Gott zur rechten Zeit gesund heimkehren lasse. Mauseplusch aber verschlang unterdessen in der Scheune die Niehwurz und es fing an fich in ihm zu reden und behnen und plöglich ftand er in feiner früheren Beftalt, als gesunder großer Mann, wie er fortgegaugen war, in der Scheune. Er eilte ins Haus und pochte an die Tür der Muhme. Als sie öffnete itieft fie einen Freudenschrei aus; doch als fie Pluich jum Willfomm fuffen wollte. fab fie, daß eine Bange jum Teil mit einem Maufefell bedeckt war. An der Riegwurg nämlich, hatte ein Stüdden gefehlt und daber war das Fellchen ihm auf der Wange haften geblieben und niemals konnte er es entfernen. Die Muhme affein erfuhr, wieso das gefommen. durste aber nichts davon weiterergählen. Mausevlusch und Muhme cierten nun aufommen frohliche Beibnachten. r mar aufrieden und winichte niemals niehr in reicher Mann gu werben.

Bunte Chronië

tteber die kurze Haartracht der Franen hat der englische Arzt Harrer Roberts in London eine Borlesung gehalten, die manche treffende Bemerkung enthält. Herr Avberts sagte dieser Haarmode eine Dauer vieler Jahre voraus. Ihr Borteil besiehe darin, daß furzes haar einen gewissen Frauentup sehr gut fleibe. Das gelte namentlich von Frauen mit runder Gesichtsform. Dagogen sei der sogenannte Bubifopf nichts für Frauen mit langem und ichmalem Gesicht. Wenn aber furzes Haar eine Frau besonders gut fleide, warum solle sie dann nicht eine Tracht annehmen, die die Saarpflege in vieler Begiehung außerordentlich erleichtere. Gin Frrtum steining angerbroenting eineigiere. Ein Artikaliei es, anzunehmen, daß das Haar stärfer werde und wachse, wenn man es schneide. Der Haar wuchs werde dadurch im Gegenteil in feiner Weise beeinslußt. Auch könne man sich teinen besonderen Borteil davon versprechen, daß bei furzgeschnittenem Saar die frische Luft mehr an die Saarwurzeln berandringen fonne Gin offenfundiger Rachteil ber furgen Saartracht liege barin, daß die bloge Saut des Racens der unmittelbaren Berührung mit gefärbten Stoffen oder Pelzen ausgesett sei. Das dunklere Aus-sehen des Bubikopses habe seine natürlichen Griinde, da das Gaar von der Spige bis zur Wurzel allmählich dunkler werde, langes Haar alfo an den Spigen etwas heller fei.

Der englische Pachtvertrag auf den Monat Evereft. Rach bem neuften mißglücken Unfinrm auf ben Mount Evereft ift verschiebenilich in Beitungen und Fachichriften die Frage aufgeworen worden, ob nicht ber Berfuch mit mirflichen Bergführern zu machen sei. Vor allem wurde, wie die "Baster Nachrichten" meldeten, vor-geschlogen, schweizerische Alpinisten mit auf die nädlite Mount Evereft Expedition ju nehmen. Nachdem General Bruce, nach feinem neuften misolucten Anfturm, die Mount Evereft Expedition als eine europäische Angelegenheit bezeichnet hat, unternahm es die Redaktion des "Sport" in Burich, an Bruce die Frage ju richten, ob feine Aussicht für ein Uebereinsommen zwischen dem Mount Everest-Romitee und der Coweis, betreffend ein Bufammenarbeiten im

Sinne einer Mitnahme von Schweizer Bergführern bestünde. In seiner Antwort teilt nun Bruce mit, daß er wohl den überaus großen Borteil eines folden Busammenwirfens einsehe, bag es aber ausgeschloffen fei, Schweiger Führer mitzunehmen, Ueber die Gründe oiefer ablehnenden Saltung wird in diesem Schreiben nichts angedeutet. Man ift deshaib bloß auf die Bermustung angewiesen, und da könnte vielleicht vor allem ein Umstand wegleitend sein: die Aus-ichließung des alpinistisch sicherlich vorzüglich ge-eigneten Kapitän Finch. Wie nämlich nun nach-träglich verlautet, soll dieser tüchtige Bergsteiger und Kopischer nur deskulb nicht wehr wieder und Forscher nur deshalb nicht mehr mitgenom-men werden, weil er als Australier kein echier Brite ist, sodah also Chauvinismus als die Ursache dieser exflusiven Handlung anzusehen wäre.

— Run dürste allerdings, wie der "Sport" aus-führt, noch ein anderer Grund maßgebend für diese schroffe Ablehnung sein. England ist es nämlich nicht gleichgültig, welche Macht zuerst den Mount Everest erobert; denn dieser würde das tibetantiche Volf eine göttliche Verehrung entgegenbringen. Es ist also nicht blos der reine Sportgeist, der die Engländer zu dieser Expedition antreibt, fondern vielmehr ber 3med einer moralischen Beeinflussung Tibets.

Berinchs-Affen. Aus Bomban wird berichtet, baf die Erfolge der Berinngungsmethoden der Dottoren Boronoff und Steinach einen lebhaften Exporthandel von Affen nach Europa mit fich gebracht habe; jede Woche wird eine Anzahl von Tieren lebend gefangen und sofort nach Europa verschifft.

Literatur

Der Weltfrieg 1914-1918.

Bearbeitet im Reichsarchiv. Unter diesem Titel wird ein auf den Urfunden fußendes, umfaffendes amtliches Kriegswerf veröffentlicht merden. Es hat den von den deutsichen Seeren auf den verschiedenen Fronten geführten Landfrieg in allen seinen Formen und Auswirkungen jum Gegenstand. In ihm wird unferm Bolfe die mit Recht geforderte grundlegende, anverläffige Darftellung des Belttrieges geboten. Gie arbeitet vor allem das Wollen und Bollbringen ber boberen Gubrung und die gewaltigen Rampfleiftungen der Truppe in eros Ben Linien beraus und will verftandlich machen und dur Anschauung bringen, warum trop alledem das Endergebnis fein gludliches mar.

Bunachst gelangten im Rovember die beiden ersten Bande gur Ausgabe:

I. Die Grengichlachten im Beften. Etwa 712 G. mit aahlreichen mehrfarb. Karten. II. Die Befreinug Oftprengens.

Etwa 420 G. mit dahlreichen mehrfarb. Rarten. Die "Grenzichlachten im Beften" jählen nach Bahl der Streiter und räumlicher Ausbehnung ju ben größten Schlachthandlungen ber Beltgeschichte aller Beiten; fie find bier jum erften Male vollständig, unter Herandiehung des gesamten amtlichen, sowie bes umfangreichen pri-vaien u. literarisch. Quellenmaterials zusammen-hängend dargestellt. Es wird jeden deutichen Leier in hohem Grade sessell, zu ersahren, wie nahe Deutschland bamals bant ber über jedes Bob erhabenen Leistungen der Truppe dem erstrebten Biele gewesen ist, burch einen ichnellen Erfolg eine Feldaugsenticheidung im Beften herbeiguführen. Die Gründe, warum diese nicht erreicht wurde, sind hier jum ersten Male in

aller Offenheit dargelegt worden.
Der zweite Band "Die Befreiung Oftpreusens" beleuchtet einen der spannendsten Absichnitte des ganzen Weltfrieges. Der Leser wird in lebendiger und fesselntrieges. Der beset iote in lebendiger und fesselnder Darstellung durch alle Bechselfälle der friegerischen Ereignisse bis du dem glänzenden höhepunkt der Schlacht von Tannenberg mitgesührt. Diese Schlacht ist mit Recht als die größte Bernichtungsichlacht, die je geichlagen murbe, bezeichnet worden. Geit Cannae war es feinem Beer mehr gelungen, einen an Jahl überlegenen Gegner zu umzingeln. Dieses glänzende Endergebnis ist ein Weister-stüd deutscher Führungskunft. Die Darstellung bringt auch die erfte einwandfreie Schilberung ber bisher völlig ungeflärten Borgange auf ruf ficher Seite, die von hohem geschichtlichen In-tereffe ift. Die Befreiung Oftpreußens gehört du den Großtaten deutscher vaterländischer Ge-

Die meiteren Bande merden in etwa einjab= rigen Zwifchenräumen folgen. Bunachft find in Ausficht genommen: 3. Band: Die Marne-

Band: Der Feldgug im ich lacht;

Often im Jahre 1915. Das Werf wird ein seinem Inhalt entspre-dendes mürdiges Gewand erhalten, so daß es gugleich eine Zierbe jeber Bücherei bilben mird: bas Papier reinmeiß und bolgfrei, die Ginbande nach fünftlerischem Entwurf von Profesior Tiemann in iconem Gangleinen ober in geichmadvollem Halbleder. Die Sahlreichen Kartenbei-lagen, welche die Darftellung ergangen, werden in besonderen Kartentaschen den Banden an-

Amtliche Machrichten

Ernennungen, Versehungen, Juruhesehungen ufw.

ber plaumähigen Beamten Mus bem Bereich bes Minifteriums bes Junern

Ernannt: Rottenmeifter Emil Bertichin in Breiurg aum planmäßigen Polizeiwachtmeister. Berfett: Oberrevisor Ludwig Seg in Karlsrufe gum exirtsamt Pforsheim.

In ben einstweiligen Rubestand verlett: Minifterial-rechnungsrat Rarl Comitt beim Minifterium bes

Burnhegefett auf Anfuden: Berwaltungsfefretär ugo Bofmann in Preiburg. Burnhegefett: Bolizeifommiffar Friedrich Eläger in

Ministerium bes Anlius und Unterrichts

Ernangt: Aansleigfiftent Subert Chret an ber Uni-versitätsbibliothef in Freiburg jum Berwaltungsaffi-ftent bajelbit. Berlieben: den Brivatdosenten an der Universität Freidung Dr. Dermann Rautmann und Dr. Ernst Engelking die Amtsbeseichnung außerordentlicher Brofessor für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zum Lehr-

förver der Universität. Burubeneiett: Projestor Theodor Hornung am Mealannnasium in Ettenheim, Oberreallehrer i. e M. Alfred Suffann in Radolfzell, Reallehrer Jakob Litschgi in Baden.

Minifterinm ber Finangen

Berfest: der Bauoberiefretär Max Gerhardt in Lörrach zum Bezirksbausam Donaneichingen, der Bau-meister Otto Ehmann in Offenburg aum Bezirks-bauamt Törrach, der Berwaltungsiefretär Ernst Jack in Lörrach zum Bezirksbausamt Offenburg, der Verwal-tungsässischen Weier in Konkunz um Bezirksbauamt Lörrach und die Kansleiassischen Ausse 3611er in Offenburg zum Bezirksbauumt Konstans.

- Beste Qualitäten - Enorm billig -

Crepe de chine in allen Farben Mtr. 8.50 Eolienne, neue mod. Farben . . Mtr. 8 .-Crepe Marocain i. Wolle u. Seide Mtr. 8.- 4.80

Etagen- Ernst Junge Kaiserstr. 79
Geschäft Ernst Junge 2 Treppen.

Homöop. Krankenkasse Karlsruhe u. Umgebun

Donnerstag, 15. Januar, abends 8; Uhr, im Saale der "Vier Jahreszeiten". Hebelstr.

Oeffentliche Versammlung mit Vortrag

Zweck u. Ziele der homöop. Krankenkasse Freie Aussprache.

Runge, tüchtige Schneiderin

nimmt noch Aunden an. Snab nangüg fowe end 2- und Dam na garacrobe, in u. aug. Laniche, Marienstr.45,11

annkut Eingetro fen: Neue Kolländer

Bollfett-Morwiger

annkuch

Bestrafung wegen Einfommenfteuer-Binterziehung.

Die Kauflente Origo Rachma"n in Karlsruhe Bestenditrage 24 und Otto Rachmann in Karls-rube, Erefanienstraße 63, Dittinhaber der offenen Sandelsgefollichaft & Rachmann in Durlach, sind wegen vollendeter Einsommen were Dinterwegen vollendeter Einsommen euer Sinter-ziehung am 12. Sepiember 1923 mit Gelöstrasen von e 3569000 Mart bestrast worden.

Rarisrube, der 12. Januar 1925. Das Kinanzamt Karlsruhe-Stadt.

Buchenstammholz-Verkauf. Das Bad. Forstamt Mittelberg in Ettlingen verfaujt am 22. Januar 1925 sreihändig 440 kstan. Buchenstammhols I.—V. Klasse in 4 yolen. Ange-vote in Prozenten der Goldmarkgrundpreite bis 12. Januar erheten. Bosverzeichnisse und nähere 22. Januar erheten. Losverse Austunft burch das Forstamt.

Monatsversammlung am 15. Januar 1925, abends 8 Mir, im Moninger — Concordiasaal. Tagesordnung bringt u. a.: Jahresbanptversammlung, Einfommensfragen, Penstinesversorgung.
Bünktliches und zahlreiches richeinen ersorberlich kereimanng der leitenden ungestellten in dandel u. Indestrie, Orisgruppe Karlsruhe. Der Borkand.

Konzert, und Simmungs,

Varieté-vorstellung

Sangerin

W. Zimmermann, Uhlandstraße 3

werden fachgemäß angeter tigt u.umgearbeit Leibnitz-str 2 IV. Ecke Südendstr



Mittwoch, 14 Januar 1925 abds, 1/9 Uhr, im Saal II der Brauere Schrempp Waldstraße

Monats - Versammlun

leingarten" flanzen-Verlosung Der Vorstand.

Heirafen

vermittelt ftrena reell Frau H. Erzinger, Karlsruhe, Jahringer-ftraße 27, 8. Stod. Müdvorto erwünicht.



Inveniur-Ausverkauf

Schluß des Verkaufs Samstag, 17. Januar

In unserem Zweiggeschäft, Kaiserstraße 113, kommen große Mengen Strumpfwaren. Trikotagen. Herrenartikel. Handschuhe etc. zu weit herabgesetzten Preisen zum Verkauf. - Einige Beispiele:

Damen-Strümpfe, reine Wolle. . . . Mk. 2.25 Wollene Kinder-Handschuhe . . , . Mk. 0.60 Damen-Handschuhe, halb gefüttert . . Mk. 0.90 Herren-Handschuhe, Leder-Imit. . . . Mk 1.25

Herren-Unterjacken, wollgemischt . . Mk. 1.90 Herren-Unterhosen, wollgemischt . . . Mk. 2.30 Normal-Hemden, wollgemischt . . . Mk. 2.50 Schlupshosen, verschiedene Farben . . Mk. 1.00



Neue Modelle / 4 PS / 1925

5 fach bereift, Lederpolsterung, Bosch-Licht und Anlasser. Die Zweisitzer, sowie Dreisitzer außerdem mit Windschutzscheibe und Verdeck mit Seitenseilen. Ver-brauch 5 Liter Benzin auf 100 Kilometer. Prompt lieferbar. Prospekt auf Wunsch. GENERAL-VERTRETER:

Automobilhaus Peter Eberhardt Karlsruhe / Telephon 723 und 724

bes. resp. bes. lassen, wollen Angebote u ins Tagblattbüro einreichen

Ein Kurzwaren-Engros-Geschäft sucht für Lager und

Besuch

einen branchekundigen, zuverlässigen und erfahrenen jungen Mann zu mögl. baldigem Eintritt. — Angebote mit Angabe der bisher. Tätigkeit und Gehaltsansprüchen an Rudolf Mosse unter Nr. F. K. 4012 in Karlsruhe erb.

Mädchen i. After v. 22—24 3. 3um und Buten. Sing 1. Hebr. gefucht. Bauer, unter Kr. 2552 ins Rüppurrerfir, 10' 8. Std. | blattbüro erbeten.

Tüchtige, faubere Frau empfiehlt fichim **Waichen** und Buten. Angebote unter Nr. 2552 ins Tag-

Verkaute

Nähmaidine 70 M. Gerreurad, wie neu. 55 f. aut erh., abang., aud Leils. Kaianenvlat 7 fast neu, bill zu verfau, Gartenstraße 10. Sos.

Grammophone. Platten enf Teilsablung billiaft Bianobans G. Anns, Kronenftr 10 Tel 26614 Grammophon Mit 10 55 An Dameurad neu, abangeben: Walaneuplas 7, Bof.

Schnauzer Jahr alt, raffenrein. Stammbaum abaug, fr. Weftenbitr. 28. pt. Kaulgesuche

Bianino Raffe su fauf. gef b. m. Breis unt. Nr i. Tagblattbürv erb

Solider Aobinen Koffer



Halbleinen in verschiedenen Breiten

Ceinenreste beaeutend unter Preis

Geschwister Baer Celephon 579

Potentia Potentia de la composição de compos

vom 1. Januar Preis 10 Ptennig

Zu haben in der Geschäftsstelle des Tagblatts, Ritterstr. 1

gefucht. Angeb. unt. Ar. 2598 t. Tagblattbüre erb.

Startwaiche vird zum Baschen un Bügeln angenommen: Bähringerstraße 35. Laben. Be fa ugnäherin und Fliderin nimmt Lessingstraße 9, 1V.

annkut Stets friich!

Sfund 80 Pfg Feinste

Injelmargarine Ersat für Tafelbutter

riannkuch

BLB LANDESBIBLIOTHEK